№ 239. Freitag, den 12. Oktober 1894.

Erscheint w[illegible]entlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonn[illegible]preis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei de[illegible]ots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 [illegible] frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober.

— Der Kaiser trifft Sonnabend aus Hubertusstock wieder in Berlin ein. Abends wird er nach Friedrichshof zum Besuche der Kaiserin Friedrich abreisen und von dort am Montag nach Darmstadt und von dort am Dienstag nach Wiesbaden begeben, von wo er abends die Rückreise nach Berlin anzutreten und hier am Mittwoch wieder einzutreffen gedenkt.

— Der preußische Ministerpräsident Graf Eulenburg ist am Dienstag aus Ostpreußen in Berlin eingetroffen und hat sich am Mittwoch zum Kaiser nach Hubertusstock begeben. Der Kultusminister ist am Mittwoch nach Posen abgereist, während der Finanzminister Miquel augenblicklich zum Besuch seiner Tochter in Schlesien weilt. Hieraus wird gefolgert, daß die nächste Sitzung des Staatsministeriums nicht vor Mitte nächster Woche anberaumt werden wird.

— Ueber die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte in Württemberg im Fall der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession ist der württembergischen evangelischen Landessynode ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher den Fall vorsehen soll, daß der gegenwärtige König von Württemberg ohne Leibeserben stirbt und die württembergische Regierung dann auf die katholische Linie übergehen würde. Der Entwurf bestimmt, daß in dem vorgedachten Fall die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte in der evangelischen Landeskirche auf ein Kollegium übergeht, welches aus drei dieser Kirche angehörigen ordentlichen Mitgliedern des Geheimen Raths, dem Präsidenten des evangelischen Konsistoriums und dem Präsidenten der evangelischen Landessynode einschließlich des Vorstandes besteht, und den Namen „Evangelisches Kirchenregiment“ führt. Vorstand des Kirchenregiments soll der Kultusminister sein. Falls dieser demselben nicht angehört, wird er von den Mitgliedern gewählt.

— Immer mehr Stimmen kommen aus den Kreisen der Geistlichen, welche mit der Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht einverstanden sind. Ebenso wie auf den Synoden in Mühlheim und Solingen, so hat sich jetzt in der deutsch-konservativen Parteiversammlung in Barmen Pastor Klug dafür erklärt. Der Vorsitzende der Versammlung hob hervor, daß sich in dieser Frage dreierlei Strömungen bemerkbar machten. Die einen wollten es bei der bisherigen Praxis bewenden lassen, die anderen seien für Aufhebung der Lokalschulinspektion und noch andere wollten die Lokalschulinspektion den Hauptlehrern übertragen wissen. Das Referat hatte Pastor Klug übernommen. Redner führte aus, daß es scheine, als wolle man die Geistlichen von der Schulaufsicht entfernen und letztere allgemein den Hauptlehrern übertragen; er wies auf das Vorgehen in Elberfeld hin, wo die Geistlichen schon seit 1879 wenig mehr in der Schule zu sagen hätten, und kam zu dem Schluß, daß auch hier die Stellung der Geistlichen in der Schule eine verlorene sei. Seine Vorschläge gingen dahin, daß die Geistlichen die Lokalschulinspektion aufgeben möchten, daß ihnen aber ein Sitz bezw. aber der Vorsitz im Schulvorstande gewährt werde. Der Vorsitzende hob in seinem Schlußwort hervor, daß sich die Versammlung dahin ausgesprochen habe, daß der Familie, der Kirche, der Schule und den Lehrern ihr volles Recht beim Schulvorstand, der Schuldeputation in allen Instanzen gewahrt bleiben müsse, und daß die Lokalschulinspektion aufzuheben sei. Die bisherigen [illegible] auf den ersten Lehrer, dem die Schulleitung bleibt, den Kreisschulinspektor und den Vorstand über.

— Die Polen huldigten bisher in Bezug auf ihre Forderungen auf sprachlichem Gebiete einer recht optimistischen Auffassung. Nach der Thorner Kaiserrede schwand dieser Optimismus und allmählig hat, wie dem „B. T.“ aus Posen gemeldet wird, ein Pessimismus unter den Polen Platz gegriffen, wie er selbst unter der Aera Bismarck nicht existirte. Aber es wäre verfehlt zu glauben, daß diese pessimistische Auffassung der polnischen Propaganda Abbruch thut, im Gegentheil kann gerade sie dazu beitragen, die zeitweilig getrennten Elemente zu einen und wieder zusammenzuschließen. Ob die Polen mit ihrer jetzigen pessimistischen Anschauung in der Sprachenfrage Recht haben, das läßt sich einstweilen nicht mit Sicherheit beurtheilen. Die westpreußischen Petitionen betreffend die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in den dortigen Schulen sind dem Vernehmen nach schon vor längerer Zeit dem Bischof von Culm übersandt worden, ohne daß bis heute eine Aenderung eingetreten wäre. Das war aber auch garnicht anders zu erwarten und ein großer Theil der Petenten wird sich über das Resultat der Bittschriften von vornherein im Klaren gewesen sein. Trotzdem hat sich das Interesse der Polen an diesen Petitionen durchaus nicht vermindert und so bilden gerade sie ein vortreffliches Agitationsmittel der polnischen Propaganda.

— Den Professoren und Oberlehrern der höheren Lehranstalten in Elsaß-Lothringen ist in Zukunft jeglicher Privatunterricht verboten und solcher ausschließlich den wissenschaftlichen Hilfslehrern und Probekandidaten zugewiesen worden. In Anbetracht, daß die Probekandidaten gar keinen Gehalt, und die Hilfslehrer in den ersten 6 Jahren ihrer Thätigkeit eine Vergütigung von 1000—1500 Mark beziehen, erscheint die Fürsorge des kaiserlichen Ober-Schulraths für diese beiden Klassen von Lehrpersonal recht anerkennenswerth.

— Der Zentralausschuß für Jugend- und Volksspiele faßte bei [illegible] Sitzung seines [illegible] Ausschusses [illegible] Reihe von Beschlüssen zur Förderung der Propaganda. So wurde die Herausgabe einer Schrift „Allgemein unterrichtende Mittheilungen“ festgesetzt, ferner eine Propaganda durch Wanderredner, die Einrichtung kostenfreier Kurse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in verschiedenen Orten. Festgestellt wurde sodann ein Plan zur Heranziehung der Studentenschaft. Es wurde die Ausschreibung einer Preisfrage beschlossen: „Wie können die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß zu reformiren und zu wahren Volksfesten zu gestalten?“

— Der Verschärfung des Strafgesetzes steht man in Süddeutschland sehr kühl gegenüber. Die der nationalliberalen Partei und der bayerischen Regierung gleich nahestehenden „M. N. N.“ bemerken, daß ihrer Mehrheit nach auch die süddeutschen Staaten wohl der Ansicht sein werden, daß in der Hauptsache das geltende Strafrecht auch der stärkeren Agitation gegenüber genügt und es sich nur um die Frage handeln kann, ob in verhältnißmäßig nebensächlichen Punkten eine Ergänzung bezw. Erweiterung des Strafgesetzbuches angezeigt erscheint. Auch bei einer Verschärfung des gemeinen Rechts seien so erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, daß es sehr fraglich erscheint, ob die Aktion nicht denselben Ausgang nimmt, wie das Hornberger Schießen.

— Die Zahl der Konkurseröffnungen hat 1893 betragen 6733 gegen 7684 in 1892. Es entfallen 3381 auf Preußen, 919 auf Sachsen, 735 auf Bayern, 295 auf Württemberg, 235 auf Baden, 232 auf Elsaß-Lothringen, 111 auf Hessen und 107 auf Bremen. In den übrigen deutschen Staaten blieb die Zahl der Konkurseröffnungen unter 100.

— Laut amtlicher Nachweisung belief sich die Ausprägung von Reichsmünzen im September d. J. auf 17 273 480 Mk. in Doppelkronen, 1 111 310 M. in silbernen Fünfmarkstücken, 9000 Mk. in Fünfpfennigstücken, 10 984,03 Mk. in Einpfennigstücken.

— Von den verhafteten Oberfeuerwerksschülern sind, wie bereits ge[illegible] Unteroffiziere (vom 2. 16. und 20. Artillerie-Regiment) in der Nacht zum Mittwoch aus der Festung Magdeburg in Berlin eingetroffen. Sie seien, wie sie erzählen, mit noch mehreren Kameraden auf Befehl des Gouverneurs nach mehreren Verhören aus der Haft entlassen worden, um über Berlin nach ihren Regimentern zurückzukehren. Die drei Unteroffiziere wollen mit dem eigentlichen Vorfall nichts zu thun gehabt haben, vielmehr erst am Tage der Verhaftung von einer Prüfung in die Kaserne zurückgekehrt sein. Auch gegen die andern Oberfeuerwerkschüler soll die Voruntersuchung nahezu beendigt sein. Mehrere Artillerie-Regimenter haben seit Anfang dieser Woche die Anweisung

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

7.) (Fortsetzung.)

Gräfin Asta lächelte dem jungen Mädchen zu. „Gönnen wir dem Kinde eine kleine Abwechselung, liebe Trütschler. Führen Sie den Herrn herein; ich bin selbst begierig, was er Dir zu sagen hat.“

Wenige Minuten darauf stand Richard Förster in tadellosem Gesellschaftsanzuge vor den beiden Damen. Frau von Trütschler hatte sich vorsichtiger Weise zurückgezogen, um jeder Verantwortung überhoben zu sein.

Ueberrascht, wenn wir aufrichtig sein wollen, sehr angenehm überrascht, erwiderte Feodora den ehrerbietigen Gruß des jungen Mannes, der auf eine einladende Bewegung Asta's rasch näher getreten war, indem er überaus höflich und kühl begann: „Ich habe die Ehre, mit der Baroneß von Attingjew zu sprechen?“

Feodora machte tief erröthend eine bejahende Verbeugung. „Herr Förster, meine Tante Komteß Wardenberg“ stellte sie vor, „bitte, nehmen Sie Platz,“ fuhr sie verlegen fort, „und erzählen Sie mir, was Sie mir bringen, wie es den Eltern geht, was alles in Petersburg vorgeht.“

Richard verbeugte sich tief vor der älteren Dame. Seine Blicke ruhten warm auf der schlanken, vornehmen Frauengestalt.

Also das war Asta Wardenberg, von deren Schönheit und Anmuth sein Vater so oft gesprochen, deren Schicksal ihn damals, als er noch Knabe war, lebhaft interessirt hatte, obwohl es ihm nie ganz klar geworden war.

Den Hut neben sich stellend, nahm er in angemessener Entfernung von den Damen Platz, nachdem er ein kleines, mit einem seidenen Bande fest zusammengebundenes Kästchen in die Hände Feodorens gelegt hatte.

Noch ehe Förster etwas auf die Worte der Baroneß erwidern konnte, hatte sie mit einem „Sie erlauben?“ den Brief geöffnet, der dem Packetchen beigelegt war, und ihre Augen überflogen den Inhalt des Schreibens. Ihre Wangen rötheten sich mehr und mehr; ein gewisses Erstaunen sprach aus ihren lebhaften Zügen, aus ihren Blicken, die von Förster zum Briefchen, von dem Briefchen zu dem jungen Manne hinirrten, als könne sie den Inhalt des Schreibens nicht in Einklang mit dem Ueberbringer desselben bringen.

Mit einer reizenden Hast faltete sie es aber rasch zusammen und sich an Förster wendend, meinte sie liebenswürdig: „Verzeihen Sie, daß ich meine Ungeduld nicht zügeln konnte, aber der Brief Mama's interessirte, ja befremdete mich ein wenig. Sie,“ ein rascher verschämter Blick streifte die elegante, jugendlich schöne Gestalt Försters, „gleichen so wenig der Beschreibung, die Mama von dem freundlichen Ueberbringer der kleinen Geschenke gemacht hat, daß —“

„Gestatten Sie mir vor allen Dingen, Ihnen das Räthsel zu lösen, Gnädigste,“ fiel Förster ein, da er sich das Erstaunen Feodorens, bei der wahrscheinlich nicht allzu schmeichelhaften Schilderung des Freundes von Seiten der vornehmen Dame, denken konnte. „Der Beauftragte der Frau Baronin war leider zur plötzlichen Abreise gezwungen und übertrug mir daher die angenehme Pflicht, Ihnen, meine Gnädige, die Grüße der Frau Mama zu übermitteln. Ich hoffe, daß Sie weder mir, noch meinem Freunde Düring deshalb zürnen werden,“ setzte er lächelnd hinzu.

Die Augen Feodorens blitzten schelmisch auf, als sie der Tante den Brief hinreichend, lachend meinte: „Schau, Tantuschka! Aus dem Signalement, das Mama entworfen, konnte man doch unmöglich Herrn Förster erkennen. Aber — Sie, mein Herr,“ wandte sie sich an den jungen Mann, „können mir doch keinen Kommentar zu dem etwas aphoristisch gehaltenen Briefe geben?“

„Doch, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte Richard heiter, indem er seine bewundernden, aufleuchtenden Blicke über die anmuthige Gestalt Feodorens hinschweifen ließ. „Meine Instruktionen sind ganz genau. Mein Freund Düring hat mich gut informirt, und wenn Sie nur die Gnade haben, mich nach dem zu fragen, was Sie interessirt, und was ein fremder Mann im Laufe einer kurzen Unterhaltung mit der Frau Baronin erfahren konnte, so stehe ich mit der Antwort prompt zu Diensten.“

Feodora hatte sich ein wenig bequem in den gepolsterten Sessel zurückgelehnt. Die lichtbraunen Löckchen fielen etwas wirr in die weiße Stirn; die großen Augen hingen in ihr selbst wohl unbewußtem Interesse an ihrem Gegenüber; um den kleinen kirschrothen Mund lag ein sinnendes Lächeln; die Hände, die weiß und zart wie Elfenbein aus dem Spitzengewoge des Hauskleides hervorleuchteten, waren leicht gefaltet, die zierlichen Füßchen guckten neugierig unter dem Kleide hervor. Sie bot ein reizendes Bild glücklicher Jugend und Schönheit, und ihm sehr sich auch Richard gegen den Liebreiz des vornehmen Mädchens gefeit glaubte, fühlte er sich ihm unterworfen.

Gräfin Asta hatte mit einem flüchtigen Lächeln den Brief ihrer Schwester gelesen.

„Nein, in dieser Beschreibung kann man Sie, Herr Förster, allerdings nicht wieder erkennen. Ihr Name, wie Ihr Aeußeres erinnert mich übrigens an einen mir sehr werthen alten Freund. Sind Sie mit dem verstorbenen Dr. Förster verwandt? Als ich noch ein glückliches, junges Mädchen war, da war Dr. Förster Arzt in unserm Hause.“

„Dr. Förster ist mein Vater, und Gräfin Asta von Wardenberg erschien ihm als ein Ideal von Güte, Liebenswürdigkeit und Schönheit, wie ich mich aus meiner Knabenzeit erinnere,“ meinte Richard warm. „Ich bin glücklich, gnädige Komtesse, daß Sie sich meines theuren Vaters erinnern, undihm Ihr Wohlwollen bewahrt haben.“

„Ah, also alte Bekannte?“ fragte Feodora heiter. „Ei, da galt wohl Ihr Besuch, mein Herr, bei weitem mehr der Tante, als der Nichte?“ schmollte sie. „Uebrigens verdenke ich es Niemandem, der für Tante Asta schwärmt, ich bin ihre allergetreueste Verehrerin und wer ihr nicht gut ist, dem kann ich auch nicht gut sein.“

Sie legte liebkosend ihren Arm um den Hals Asta's, die einen leisen Kuß auf Feodorens Stirn drückend, meinte: „Kleine liebe Thörin; was soll denn Herr Förster von uns glauben, wenn wir uns gegenseitig Liebeserklärungen machen. Bitte, stillen Sie die gerechtfertigte Neugierde meiner Nichte und sagen Sie ihr, wie Ihr Freund die Baronin Attingjew gefunden und welche persönliche Aufträge sie dem Briefchen beigefügt hat. Aber vorher wollen wir für eine Erfrischung für unsern Gast sorgen. Der Sohn meines lieben, alten Försters soll sich ein wenig heimisch bei mir fühlen. Ihr Vater ist viel, viel zu früh für mich und für die Welt gestorben; es wäre in meinem Leben Manches

erhalten, Fahrscheine für die Rückkehr der ihnen angehörenden Unteroffiziere zu beschaffen.

— Die über den Entwurf eines preußischen Wasserrechtsgesetzes erforderten Gutachten liegen immer noch nicht ganz vollständig vor. Da daneben in dankenswerther Weise auch zahlreiche Vereinigungen von Interessenten und Sachverständigen, sowie einzelne mit der Wasserwirthschaft vertraute Personen sich zur Sache geäußert haben, so wird die Sichtung und Verarbeitung des gutachtlichen Materials eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Erst, wenn diese Arbeit abgeschlossen ist, wird sich ein sicheres Urtheil darüber gewinnen lassen, welche praktischen Konsequenzen für den vorliegenden gesetzgeberischen Plan aus den betreffenden Aeußerungen zu ziehen sind.

— Major v. Wissmann veröffentlicht im Militär-Wochenblatt eine Artikelserie über Afrika. Die in der vorliegenden Nummer behandelten Punkte betreffen die Vorbereitungen zum Kolonialdienst in Afrika und die Anweisung über Ausrüstung der Europäer.

— Choleraberichte des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 1. bis 8. Oktober: Ostpreußen 7 Erkrankungen, kein Todesfall, Weichselgebiet 12 Erkrankungen, 2 Todesfälle, Netze-Weichselgebiet 16 Erkrankungen, 1 Todesfall, Oberschlesien vom 30. September bis 6. Oktober 18 Erkrankungen, 6 Todesfälle, Rheingebiet 1 Erkrankung, kein Todesfall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Magnatenhaus feiert förmliche Orgien in Ablehnung der kirchenpolitischen Vorlagen. Jeder Tag bringt die Verwerfung eines neuen Gesetzartikels und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich eine schwere Krisis vorbereitet. Sehr bedenklich ist die laue Haltung vieler Liberaler, welche die Regierung im Stiche zu lassen scheinen. Vorläufig zeigt das Ministerium Wekerle noch Zuversicht und frischen Muth; es hofft, mit Hilfe des Unterhauses zu siegen. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Opposition in Ungarn selbst stark gewachsen ist und daß sie aus den Kreisen der klerikalen Hofkamarilla in Wien stets neue Nahrung erhält. An ein dauerndes Unterliegen des freiheitlichen Gedankens ist im Magyarenlande nicht zu denken, schreibt die „Voss. Ztg.“, aber wir hätten gewünscht, es wären Ungarn die bevorstehenden schweren inneren Konflikte erspart geblieben. So viel ist gewiß, es darf jetzt nur ein Ziel für die dortigen Liberalen geben: unbedingte Durchbringung der Reformgesetze in der neuen Berathung des Unterhauses und Anwendung jeden Druckes [illegible] ...ngesetze, dann — weg mit dem Magnatenhause! Dieser Ruf ist schon einige Male erhoben worden, er muß aber von den Abhängen der nördlichen Karpathen bis zur Donau und dem Eisernen Thor so mächtig ertönen, daß die alte Einrichtung hinweggefegt wird. Die Magyaren haben schon größere Hindernisse siegreich überwunden, und wir erwarten von ihrer Thatkraft, daß sie auch diesmal nicht vor Rom und Wien zurückweichen. Für das Kabinet Wekerle giebt es nur eine Parole: „Vorwärts marsch für Aufklärung und Freiheit!“ Dann werden die Hoffnungen der Klerikalen und Adligen nicht in Erfüllung gehen, mit denen sie sich jetzt schmeicheln.

Rußland.

Das Befinden des Kaisers scheint sich wieder einmal verschlimmert zu haben. Professor Leyden reiste am Mittwoch Abend nach Livadia zur ärztlichen Behandlung des Kaisers von Rußland ab. Professor Leyden wird voraussichtlich den Kaiser nach Korfu begleiten. Der „Pol. Korr.“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschkow ist nach Livadia berufen worden und dorthin abgereist. Daraus folgern unterrichtete Kreise, daß nunmehr wieder ein längerer Aufenthalt des Kaisers Alexander in der Krim in Aussicht genommen ist. Der König von Griechenland wird sich dem Vernehmen nach direkt nach Korfu zum Empfange des Kaisers von Rußland begeben. — Ueber die Ankunft des Zaren in Sebastopol wird dem „Hamb. Korresp.“ vom 4. d. Mts. geschrieben:

„Zur Ankunft des Zaren in Sebastopol auf seiner Durchreise nach Livadia waren die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Geleise waren bereits 24 Stunden vorher mit Militärposten besetzt. Ueber die Gesundheit des Zaren waren die besorgnißerregendsten Gerüchte im Umlauf, man wollte sogar wissen, daß der Kaiser unfähig sei, zu gehen. Dem ist nun nicht so. Der Kaiser entstieg dem Salonwagen festen Schrittes, begrüßte den Gouverneur und die anwesenden Offiziere, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und unterhielt sich noch einige Minuten mit mehreren der Anwesenden. Dann reichte er seiner Gemahlin den Arm und geleitete sie über die Fallbrücke an Bord des Dampfers „Orel“, wobei ihm die zu ersteigenden Stufen allerdings ersichtlich etwas Anstrengung machten. Seine Gesichtsfarbe war die eines Kranken, gelblich fahl, die Züge schlaff, die Lippen ziemlich farblos.“

Italien.

Wie dem römischen Korrespondenten des „B. T.“ von maßgebender, dem Kardinal Rampolla nahestehender Seite versichert wird, haben die überschwenglichen Hoffnungen auf eine Aussöhnung zwischen Vatikan und Quirinal keine Berechtigung. Der Vatikan sei der Ansicht, Crispi habe die Annäherungsversuche damals in Neapel nur gemacht, um bei den Wahlen die Unterstützung der vatikanischen Partei zu haben. Der Papst habe dem Erzbischof San Felice einen Verweis ertheilt und dem Erzbischof von Bologna, der sich ebenfalls in versöhnlichem Sinne ausgesprochen hatte, seine Mißbilligung ausgesprochen. Die vatikanischen Blätter haben strikte Ordre, in keiner Weise von ihrem bisherigen prinzipiellen Standpunkt abzuweichen. [illegible]

Frankreich.

Der Kriegs[illegible] Brest erhielt den Befehl, den Kreuzer „Eclaireur“ auszurüsten. Wie der „Gaulois“ wissen will, ist Admiral Ceris zum Befehlshaber des bedeutend verstärkten ostasiatischen Geschwaders ausersehen. — Der Kampf um die Stiergefechte dauert fort. Der Bürgermeister Dac aus Laudes erklärte, er kehre sich an das Regierungsverbot nicht und lade zu einem Stiergefecht zum nächsten Sonntag ein. Die Regierung setzte ihn hierauf ab.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz meldet das „Reutersche Bureau“ aus Shanghai vom Dienstag: Die chinesischen Behörden blokirten die Mündung des Minflusses bei Futschou; die Schiffe müssen bei Sharp peak löschen; zwei japanische Kriegsschiffe näherten sich Tschifu, vermuthlich um die chinesischen Kriegsschiffe des Südgeschwaders zu suchen. Die Landung der japanischen Truppen in der Nähe von Port Arthur bestätigt sich nicht. Der Vizekönig Li Hung Chang soll die Salzkaufleute um eine Beisteuer zum Kriegsschatz ersucht haben; er hofft auf einen Ertrag von 5 Millionen Taëls. Dem „Reuterschen Bureau“ wird weiter aus Tientsin gemeldet: Der britische Gesandte O'Conor in Peking wurde am Montag von dem Kaiser von China in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte lange und soll sehr herzlich gewesen sein. Der „Times“ wird aus Tientsin berichtet: Fünftausend russische Soldaten seien an der koreanischen Grenze gegenüber den japanischen Streitkräften bei Hunschun aufgestellt.

Afrika.

Für den Feldzug in Madagaskar hat die französische Regierung bereits alle Vorbereitungen getroffen. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge stehen 8000 Mann Truppen theils in Toulon, theils in Algier zu sofortiger Einschiffung bereit. Die Regierung wartet nur das Telegramm Le Myres aus Madagaskar ab, daß die Verhandlungen mit den Hovas resultatlos geblieben, um ein Expeditionskorps zu entsenden. Den Oberbefehl erhält General Borgnis Desbordes. Die Truppen bestehen aus Marine-Infanterie, Feldartillerie, Turkos und Fremdenlegionären, wozu wahrscheinlich noch Senegalschützen treten werden. Man glaubt mit Sicherheit an das Scheitern der Mission Le Myres.

Provinzielles.

d. **Culmer Stadtniederung**, 10. Oktober. Die Hebungsarbeiten des bei Grenz gesunkenen Rübenkahnes sind soweit gediehen, daß der Bord den Wasserspiegel schneidet.

Schönsee, 9. Oktober. In einem hiesigen Schanklokal gerieth heute der Besitzer T. aus Bielsk mit einem hiesigen Bürger S. in Streit. Um die Streitenden zu besänftigen, wollte der Gastwirth den T. in ein anderes Zimmer führen, wurde jedoch von S. so unglücklich rückwärts zur Erde geworfen, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt.

Schwetz, 10. Oktober. Gestern sank in der Nähe von Bratwin ein mit Zucker beladener Kahn, welcher nach Danzig fahren wollte.

Elbing, 8. Oktober. Eine neue Art Torpedoboot ist auf der hiesigen Schichau'schen Werft gebaut worden. Dieses Boot unterscheidet sich von den bis jetzt bekannten „S“-Booten in der Hauptsache dadurch, daß es [illegible] größten Boote hatten eine Länge von ungefähr 45 Metern; das neukonstruirte Boot dagegen soll eine solche von 54 Metern haben, es hat also die Länge der Torpedo-Divisionsboote, die gegen 55 Meter lang sind, ziemlich erreicht, und unsere kleinen Avisos, wie „Grille“, die nur 52 Meter lang ist, sogar übertroffen. Ein Hauptvortheil dieses neuen vergrößerten Torpedobootes soll darin bestehen, daß es bei vergrößerter Tragkraft und verstärkter Maschinenkraft im Verhältniß zu den kleineren Booten weniger Feuerungsmaterial braucht, mithin in der Lage ist, längere Zeit zu dampfen, als die alten Boote, ohne die Kohlenbunker auffüllen zu brauchen. Wie es heißt, soll auch die Fahrgeschwindigkeit größer sein als bei den b[isher] gebauten kleineren „S“-Booten. Auch bietet das Boot größere Unterkunftsräume für den Kommando sowie für die Mannschaften.

Dirschau, 9. Oktober. [illegible] städtischer Vollziehungsbeamter sah, als er in den [illegible]ter'schen Familienhäusern amtlich zu thun hatte, [illegible] Kinder in einer der [illegible] befindlichen Kiesgruben [illegible]en. Plötzlich brach ein großes Stück Erdreich [illegible] und begrub ein etwa n[eun]jähriges Kind. Er [illegible] hinzu und unterstützt[e] der Mutter des Kindes [illegible]ng es ihm, das verschüt[tete] Mädchen wieder herauszugraben. Nach vielem Bemühen konnte der Beamte, [der] als Soldat zum Lazarethgehilfen ausgebildet worden war, das anscheinend schon ganz todte [Kind] wieder ins Leben zurückrufen.

Danzig, [illegible] Oktober. Wie jetzt endgültig feststeht, wi[rd] [illegible] Zeit bis zum 22. d. Mts. in [illegible] ...ich das Wasser eingelassen, um das [illegible] Bauwerk zum Abschluß zu bringen. [illegible] Trennungsdamm zwischen dem Durchstich und [der] Weichsel bei Siedlersfähre wird durchstochen und [das] Wasser in den Durchstich gelassen. Bis zum 22. d. [Mts.] wird sich der Durchstich so weit gefüllt haben, daß [in] Letzkauerweide eine Fähre über den Durchstich [in] Betrieb gesetzt wird.

Danzig, 10. Oktober. Der Bau der elektrisc[hen] Straßenbahn wird wahrscheinlich eine Verzögeru[ng] erleiden, da die Regierung der Anlage der elektrisc[hen] Zentrale auf dem Neumarkt ihre Zustimmu[ng] versagt hat.

Bartenstein, 9. Oktober. Gestern gegen Ab[end] kam der Wirthssohn B. in Wohnsdorf in das Ga[st]haus und trank einen Schnaps. Gleich dar[auf] machte er sich auf den Heimweg. Etwa eine ha[lbe] Stunde später fand ein Besitzer den B. nicht w[eit] vom Gasthause todt in einer Blutlache liegend. [Ob] Blutsturz oder etwas anderes den jähen Tod des jung[en] Mannes herbeigeführt hat, wird die Untersuchu[ng] ergeben.

Schönlanke, 9. Oktober. Auf dem Transpo[rt] vom Bureau der Polizeiverwaltung nach dem Am[ts]gerichtsgefängniß entsprang gestern der Zigarrenma[cher] August Kersten von hier. Mit dem Transport w[ar] der Krankenwärter Krause betraut. Trotzdem an [die] sofortige Verfolgung des Kersten gegangen wurd[e], konnte man des Flüchtlings nicht habhaft werden.

Janowitz, 9. Oktober. In die Gefahr des E[r]trinkens gerieth bei Verfolgung eines Rehbocks d[er] Besitzer P. aus dem benachbarten W. Der von P. angeschossene Bock flüchtete, vom Hunde verfolgt, i[n] den Koldromber See, wohin ihm P., nicht achten[d] der Gefahr, in welche er sich begab, folgte. Hierb[ei] gerieth er in eine tiefe, sumpfige Stelle des Ge[]wässers, und nur mit knapper Noth und Aufbietun[g] aller Kraft gelang es ihm, das Ufer wieder zu ge[]winnen.

Tolkemit, 9. Oktober. Aus Anlaß der hie[r] herrschenden Cholera brach gestern hier eine förmlich[e] Revolte aus. Es hatte sich nämlich das ganz un[]sinnige Gerücht verbreitet, es sollten in sämmtliche[n] Schulen den Kindern Tropfen auf Zucker eingegebe[n] werden. „Man will uns die Kinder vergiften; si[e] sollen die Cholera kriegen,“ hieß es und eine groß[e] Menge Weiber strömte auf dem Markt zusammen, bestürmte die Schulen und verlangte ihre Kinde[r] heraus. Der Aufruhr war so groß, daß die Polize[i] einschreiten mußte. Verschiedene Weiber wurden notirt, eine in den Thurm gesperrt. Die Betreffenden dürfen wegen Aufruhr und Störung des Schulunterr[ichts] [illegible] übel anlaufen.

Heilsberg, 8. Oktober. In Mühle Gallinge[n] befindet sich ein Pferd, welches nachweislich das [illegible] ...er von 32 Jahren erreicht hat. Dabei [illegible] dasselbe stets mit, frißt und verdaut gut und is[t] munter und gesund. Es dürfte wohl sehr selten sich ereignen, daß ein Pferd ein solches Alter erreicht und dazu noch arbeitsfähig ist.

Schubin, 8. Oktober. Der Eigenthümer Neumann aus Lapigronz fand in der Räucherkammer seines Hauses eingemauert eine wohl verdeckte Schüssel vor, in welcher sich beinahe unkenntliches Papiergeld im früheren Werthe von 1800 M. befand. Das Geld hatte die vor einigen Jahren verstorbene Großmutter des Neumann, von welcher er auch das Grundstück übernahm, aufbewahrt. Als sie im Sterben lag, versuchte sie ihr Geheimniß zu offenbaren, jedoch wurde sie nicht mehr verstanden.

Gnesen, 9. Oktober. Nach einer Statistik über die hiesige Armenpflege in dem Rechnungsjahr 1892/93, die wir der „Gnes. Ztg.“ entnehmen, wurden im Ganzen 44 707 Mark an Armenpflegekosten aufgewendet. Davon absorbirten die polnischen Armen 37 978 Mark, während die ganze hiesige katholische Bevölkerung an direkter Gemeindesteuer nur 24 493 Mark aufbrachte. Somit hatte die übrige nichtkatholische Bevölkerung der hiesigen Stadt noch 13 485 M. beizutragen, um nur die polnischen Armen zu unterhalten! Es wird dadurch ein grelles Schlaglicht auf die Leistungsfähigkeit der hiesigen polnischen Bevölkerung geworfen.

Posen, 10. Oktober. Mit dem um 6 Uhr 38 Minuten von Schneidemühl kommenden Schnellzug traf der Herr Staatsminister Dr. Bosse heute Abend hier ein. Nach der Begrüßung bestieg der Minister mit den beiden genannten Herren die Equipage des Ober-Präsidenten und fuhr nach dem Regierungsgebäude, woselbst er Wohnung nahm. Morgen Vormittag 10½ Uhr findet die feierliche Einweihung des neuen in der Unteren Mühlenstraße belegenen Konsistorialgebäudes statt. Außer den Mitglieder des Konsistoriums nehmen daran die Spitzen der weltlichen und geistlichen Behörden Posens Theil. Nach der Feier findet ein Frühstück beim Konsistorialpräsidenten statt.

Lokales.

Thorn, 11. Oktober.

— [Militärisches.] Dem Zahlmeister Benzmann vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungrath verliehen.

— [Provinzial-Ausschuß.] In der am Mittwoch fortgesetzten und Nachmittags 3 Uhr beendeten Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses wurde u. a. noch folgendes beschlossen: Nach Gewährung von Beihilfen zur Bestreitung der örtlichen Armenpflege an einige Ortsarmenverbände und Erledigung mehrerer persönlicher Anträge und Beschwerden wurde dem westpreußischen Fischereiverein für die im vergangenen Sommer in Marienburg veranstaltete Fischerei-Ausstellung eine Beihilfe von 400 Mk. bewilligt. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters

---

anders geworden, wenn er nicht von hinnen gerufen worden wäre.“

Feodora war bei den Worten der Tante lebhaft aufgesprungen. Der freundliche Befehl schien ihr sehr erwünscht zu kommen; hastig drückte sie an dem Glockenzuge, der den Diener herbeirief, dem sie flüsternd einige Aufträge ertheilte. Als er bald darauf eine Assiette, gefüllt mit kaltem Geflügel, Gläser, eine Flasche Portwein, Obst und Konfitüren auf einem silbernen Tablette brachte, um es auf einem sauber gedeckten Tischchen zu serviren, da entwickelte Feodora eine so reizende Geschäftigkeit, daß nicht nur Richard, sondern auch Asta ihr bewundernd zusahen.

Bald saß die kleine Gesellschaft, in ein animirtes Gespräch vertieft, um den Frühstückstisch. Die Gläser klangen leise zusammen; auch Feodora nippte an dem Glase, das mit dem köstlich duftenden Naß gefüllt war, und die glänzenden Augen des Mädchens blickten dabei so freundlich, so erwartungsvoll zu ihm auf, daß Richard seine ganze Kraft zusammenraffen mußte, um nicht zu verrathen, was er empfand; wie so ganz anders der Eindruck war, den er hier, in dem Wardenberg'schen Hause empfangen, als er es erwartet hatte!

Förster verstand die Kunst der Unterhaltung meisterhaft. Die Rede glitt so lebhaft von seinen frischen Lippen; er würzte sie so angenehm durch fröhlichen Witz und geistreichen Spott, daß die beiden Damen, fortgerissen von dem Strome seiner Beredsamkeit, fast den Zweck seines Kommens vergessen hatten, und erst, als er aufspringend, meinte: „Verzeihung, meine Gnädigen, daß ich meinen Besuch so ungebührlich lang ausgedehnt habe“, da lachte Feodora übermüthig auf, und ihm noch einmal das Glas füllend, rief sie heiter:

„Ob Herr Edgar Düring es wohl auch vermocht hätte, sich so bald heimisch bei uns zu machen? Aufrichtig gestanden, seit ich hier bei Großpapa lebe, ist es heute das erste Mal, daß ich herzlich gelacht und mich amüsirt habe. Aber, was mir Mama sagen läßt, weiß ich noch immer nicht, und ehe ich es nicht gehört, geben wir Sie nicht frei.“

Gräfin Asta schüttelte mißbilligend den Kopf; ein leises, mahnendes „Dora“ machte die junge Dame darauf aufmerksam, daß wohl ihr Wesen zu ungenirt, dem fremden jungen Manne gegenüber zu kordial gewesen sei. Das tiefe Erröthen des Mädchens bewies, daß es sich schuldig fühlte, aber das Wort war einmal gesprochen, und die Augen sprachen ebenso deutlich von dem Vergnügen, welches ihr der Besuch bereitete, wenn sie auch jetzt das Köpfchen ein wenig senkte und abbittend der Tante die Hand reichte, die sie liebevoll in der ihrigen behielt, indem sie, sich an Förster wendend, meinte: „Wir nehmen heute von Ihnen Abschied, lieber Herr Förster, aber wenn Sie wieder einmal ein halbes Stündchen frei haben, dann kommen Sie zu uns; es wird mich und die Baroneß Attingjew freuen. Wir plaudern dann noch ein wenig über die Vergangenheit, die ja eng mit Ihrem lieben Vater verknüpft war; auch von Ihrem Freunde müssen Sie uns erzählen, was er über das Befinden meiner Schwester gesagt und Ihnen zu wiederholen aufgetragen hat.“

Sie hatte sich erhoben und gab damit Richard das Zeichen, daß sie seine Ansicht über die etwas allzu lange Dauer seines Besuches theilte.

Mit einem freundlichen Blicke reichte Asta ihm die Hand, die er mit einer ehrerbietigen Verneigung an die Lippen zog.

Vor Feodora machte er eine tiefe Verbeugung, ohne aber zu wagen, ihr die Hand zum Abschiede zu reichen.

„Auf Wiedersehen,“ klang es leise aus dem lieblichen Mädchenmunde.

Die nächste Minute sahen sich die Damen allein.

„Welch' allerliebster Mensch,“ meinte die Baroneß, indem sie an's Fenster trat.

„Finde ihn ja nicht zu allerliebst,“ klang es warnend, fast finster aus Asta's Munde. „Vergiß nicht, daß Du die Baroneß von Attingjew und er der bürgerliche Richard Förster ist. Denke an mein Schicksal, Kind.“

„Aber Tantuschka!“

Es klang sehr empört, aber das erröthende Gesichtchen blieb dem Fenster zugewendet; so eben hatte die schlanke Jünglingsgestalt Richards das Vestibül der Villa verlassen, und die eiserne Gitterthüre wurde ihm in demselben Momente geöffnet, in dem Graf Harald, von einem Besuche heimkehrend, die Schwelle überschritt.

Die beiden Männer begegneten sich dicht vor dem Eingangsthore. Förster lüftete seinen Hut, indem er mit einem forschenden Blicke die hohe Gestalt Haralds betrachtete, in der er jetzt unzweifelhaft denselben Herrn erkannte, der in jener Nacht seine Aufmerksamkeit in so hohem Grade erregt hatte. Harald griff flüchtig an den Rand seines Hutes; befremdet maß er die ihm unbekannte Erscheinung, die ihm aus dem Hause seines Vaters entgegengetreten war, dann überschritt er die Schwelle der Villa.

„Was wollte der junge Mann hier im Hause?“ fragte er den Portier, „kommt er öfter her, und zu wem?“

„Soviel ich weiß, war er heute zum ersten Male hier, Erlaucht. Sein Besuch galt der gnädigen Baroneß, und Komteß Asta, Erlaucht haben geruht, ihn zu empfangen.“

„Wissen Sie den Namen?“

„Kann nicht dienen, Herr Graf. Frau von Trütschler hat von dem Diener der gnädigen Komteß die Karte in Empfang genommen.“

„Papa war nicht anwesend?“

Der Herr Graf sind schon früh ausgefahren,“ antwortete der Mann dienstbeflissen, während Harald die Marmortreppe hinaufstieg, die zu seinen Gemächern führte.

(Fortsetzung folgt.)

a. D. v. Winter wählte man als Mitglied der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Museen Herrn Stadtrath Oskar Bischoff. Sodann wurden die Mitglieder der Einkommensteuer-Berufungs-Kommission für den Regierungsbezirk Danzig gewählt. In Verfolg ines Beschlusses des 17. Provinziallandtages wurde eine Petition wegen Vermehrung der Beftütshengfte festgestellt und der Herr Landes-Direktor ersucht, dieselbe zu vollziehen und an den Minister abzusenden. Schließlich wurde noch der Vertrag mit der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft bezüglich der Uebertragung der darin nthaltenen Rechte auf die Berliner Elektricitäts-Besellschaft genehmigt.

— [Zum Verkehr mit Rußland.] Vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Januar 895 wird beim Bezahlen mit Silberrubeln der Silber- und Kupfermünzen die Zollgebühr n Gold nach folgenden, vom russischen Finanz-ministerium festgestellten Sätzen angenommen: ür einen Silberrubel 45 Kop. Gold; für einen reditrubel oder für einen Rubel in silberner der kupferner Münze — 65 Kop. Gold. Zu emerken ist hierbei, daß nur Beträge unter 0 Rubel Gold in anderer Weise als in Gold der Zollkoupons bezahlt werden dürfen.

— [Die Auskünfte, welche Eisenbahnbeamte ertheilen, sind für die Eisenbahnverwaltung nicht verpflichtend] und eine von den Beamten unrichtig angegebene Fracht ist nicht als eine Verabredung zwischen Bahnverwaltung und Verfrachter zu betrachten. Zur Illustration dieses Grundsatzes der Eisenbahnverwaltung wird dem „Berl. Tagbl." folgendes Vorkommniß mitgetheilt: Ein Kaufmann in S. fragte Mitte August bei der dortigen Güterexpedition, wie der Frachtsatz von G. nach S. für einen Waggon Weizen Er erhielt die Auskunft, daß derselbe 6 Mk. per Waggon betrage und diese Auskunft wurde auf wiederholte Anfrage bestätigt. i Ankunft der 7 daraufhin gekauften Waggons wurde aber ein Frachtsatz von je 201 Mk. berechnet, so daß der Empfänger für die 5 Waggons 215 Mk. mehr zu zahlen hatte, als n vorher genannt worden war und er kalkulirt atte. Thatsächlich waren am 1. August die Staffeltarife aufgehoben und die Tarife erhöht; neuen Tarife waren also bereits 14 Tage Kraft, ohne daß die Güterexpedition in S. von Keuntniß hatte. Diese Unkenntniß mußte Empfänger dann mit 215 Mk. bezahlen seine Reklamation an die königliche Eisen-n-Direktion Berlin wurde abschlägig beden.

— [Die Assistenten- und Vorsteherstellen für den äußeren Eisenbahndienst] waren bei den preußischen Staatsen bisher den zivilversorgungsberechtigten ltäranwärtern vorbehalten. Nach dem überimmenden Urtheil der königlichen Eisenbahn-ktionen hat es sich als ein dringendes stliches Bedürfniß herausgestellt, diese Stellen mäßigem Umfange auch geeigneten Zivil-rnumeraren zu übertragen. In Folge n ist zwischen dem Minister der öffentlichen eiten und dem Kriegsminister eine Vereinung dahin getroffen worden, daß die könign Eisenbahndirektionen ermächtigt werden n, in jedem Rechnungsjahre einige Zivil-rnumerare des Abfertigungsdienstes, welche vorzugsweise dazu eignen, mit ihrem erständniß für die Ueberführung in den ionsdienst auszuwählen. Die Betreffenden en den Anstrengungen des Stationsdienstes ändig gewachsen sein, ein gutes Hör- und vermögen besitzen, ihrer Militärdienstpflicht Einjährig-Freiwillige genügt und die ung zum Güterexpedienten bestanden haben. r sonst gleichen Verhältnissen sind vorzugs-solche Beamte zu berücksichtigen, welche Befähigung zum Reserveoffizier besitzen. haben eine einjährige Ausbildungszeit im onsdienst durchzumachen und sich demnächst formlosen Prüfung in den Obliegenheiten Stationsdienstes zu unterziehen, welche ein-den Falls ein Mal wiederholt werden Nach Ablauf von weiteren 2 Jahren n die Betreffenden zur Prüfung zum onsvorsteher zugelassen werden. Die rch eventl. eintretende Verminderung der Militäranwärter vorgesehenen Stellen wird Ueberweisung der gleichen Anzahl von ntenstellen des Abfertigungsdienstes, welche den Zivilanwärtern zufallen würde, ausen.

— [Das Heilserum,] welches in den Monaten mit so glücklichem Erfolge gegen herie angewendet wird, ist, wie uns von ständiger Seite mitgetheilt wird, eine auf hen Wege aus Bakterien hergestellte e; der Erkrankte wird damit geimpft. Produkt ist zur Zeit noch so theuer, daß orstand eines Berliner Kinderkrankenhauses ch zu freiwilligen Beiträgen auffordert, Mittel zur Beschaffung in genügender tät zu erbringen. Vom Reichsgesundheits-ll bereits bei der Regierung die Verstaat-des Heilserum-Vertriebes angeregt worin. Indeß dürfte die Regierung der ng aus rein praktischen Gründen wenig nkommen zeigen; dagegen soll dem preußischen Landtage eine Vorlage wegen Dotirung aller staatlich geleiteten Krankenhäuser und Kliniken mit den erforderlichen Mitteln zum Ankauf des neuen Diphtherie-Mittels zugehen.

— [Vom Standesamt.] Im Monat September cr. wurden in der Stadt Thorn 56 Kinder geboren; es starben 51 Personen, darunter 14 Kinder im ersten Lebensjahre. — An Scharlach starben 4, an Diphterie, akuten Darmkrankheiten, Cholera, akuten Erkrankungen der Athmungsorgane je 2, an Lungenschwindsucht 8, an übrigen Krankheiten 25 Personen und an Puerperalfieber 1 Person; infolge Verunglückung 3, und Selbstmord 2 Personen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Schuhmacherlehrling Wilhelm Radtke aus Podgorz wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Arbeiter Franz Ziolkowski, August Teichert und Theophil Schubert von hier, Jakobs-Vorstadt, die der versuchten Nöthigung und des Hausfriedensbruchs angeklagt waren, wurden wegen des ersteren Vergehens freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruchs wurde jedem von ihnen eine dreitägige Gefängnißstrafe auferlegt. Die mit ihnen unter derselben Anklage stehenden Arbeiter Josef Makowskischen Eheleute aus Jakobs-Vorstadt wurden freigesprochen. Auch gegen den Arbeiter August Cismann aus Pillewitz, der sich der vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben sollte, erging ein freisprechendes Urtheil. Das Verfahren gegen den Schäfer Stanislaus Pyrzewski aus Dzialowo wegen Körperverletzung wurde eingestellt. Die Strafsache gegen den Tischlergesellen Gustav Köpke und den Polizeisergeanten Friedrich Oeck aus Culm wegen groben Unfugs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, bezw. wegen Körperverletzung im Amte wurde vertagt.

— [Die Kosten der Ausschmückung bei dem Kaiserbesuch in Thorn.] Nachdem nunmehr die Rechnungen über die zur Ausschmückung unserer Stadt am Kaisertage gelieferten Materialien und geleisteten Arbeiten im Stadtbauamt sämmtlich eingegangen sind, ist es möglich geworden, auch den Kostenpunkt, über den bekanntlich die Ansichten und Schätzungen weit auseinander gingen, besser zu übersehen und da hat sich denn zur allgemeinen Ueberraschung ergeben, daß die Gesammtkosten den Betrag von 13 000 M. nicht übersteigen. Im Verhältniß zu dem, was dafür geleistet worden ist, muß diese Summe entschieden als überaus niedrig bezeichnet werden und noch mehr wird dies klar, wenn man berücksichtigt, daß von dem angeschafften Ausschmückungsmaterial noch Fahnen und andere Dekorationsgegenstände im Werthe von 3000 M. vorhanden sind, welche als später verwerthbares Material im Besitze der Stadt verbleiben. Die Kosten des Kaiserzelts betragen noch nicht ganz 3000 M., während beispielsweise die Stadt Elbing, welche sich bei Gelegenheit des dortigen Kaiserbesuchs ein derartiges Zelt in Berlin geliehen hatte, allein 3000 M. Leihgebühren dafür zahlte, wozu dann noch 1000 M. für Aufstellung und Transport kamen, und trotzdem war das bei uns aufgestellte Kaiserzelt bedeutend schöner und geschmackvoller ausgestattet, als das Elbinger. Aber auch die übrigen Ausschmückungsarbeiten, die bekanntlich sämmtlich unter der Oberleitung des Herrn Stadtbaurath Schmidt ausgeführt wurden, waren in künstlerischer Beziehung so vollendete, daß man sich bezüglich des Kostenpunktes den gewagtesten Vermuthungen hingab und bis zu 50 000 M. taxirte; um so angenehmer ist nun die Enttäuschung und wird daher auch die nachträgliche Bewilligung der Kosten den Stadtvertretern sicher nicht schwer fallen.

— [Der Handwerkerverein] besichtigte gestern unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Stadtbaurath Schmidt, das städt. Wasserwerk in Weißhof. Die große Anzahl der erschienenen Mitglieder, denen sich auch einige Damen angeschlossen hatten, war von dem Gesehenen und den dazu gegebenen Erklärungen hoch befriedigt. Am Abend hielt der Verein in seinem Vereinslokal bei Nicolai seine erste Versammlung in diesem Winter ab, welche Herr Stadtbaurath Schmidt mit einer Ansprache eröffnete, in der er zu regem Besuch der Vereinsversammlungen aufforderte. Hieran schloß sich ein gemüthliches Beisammensein.

— [Der Kriegerverein] hält am nächsten Sonnabend im Nicolai'schen Lokale eine Generalversammlung ab.

— [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hielt am Dienstag im Vereinslokale bei Herrn Nicolai seine Hauptversammlung ab. Eine Schreibübung fand nicht statt, wie es gewöhnlich der Fall ist, weil die Berathung der Aenderungsvorschläge zu den Statuten geraume Zeit einnahm. Es wurde vielmehr eine Monatsarbeit aufgegeben, welche in der korrekten stenographischen Uebertragung der ersten drei Strophen von Schillers Gedicht „Die Götter Griechenlands" besteht. Den Hauptpunkt der Statutenberathung bildete die Frage, ob auch solche Personen dem Verein angehören dürfen, welche der Stenographie zwar nicht mächtig sind, jedoch für dieselbe Interesse haben und den Verein in seinem Bestreben unterstützen wollen. Nach längerer Debatte wurde diese Frage bejahend angenommen, und zwar dürfen die genannten Personen als „fördernde Mitglieder" beitreten, sind jedoch zur Zahlung von laufenden Beiträgen nicht verpflichtet und haben kein Stimmrecht.

— [Der katholische Gesellen-Verein] feiert am nächsten Sonntag im Viktoriasaale sein zweites Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Ansprache, Gesänge, Theateraufführung und Tanz.

— [Konzert.] Wie bekannt, findet Dienstag, den 30. Oktober im großen Saale des Artushofes das zweite diesjährige Künstlerkonzert statt, welches hübsche musikalische Genüsse in Aussicht stellt. Frl. Elsa Barkowski, Schülerin Emil Sauret's, ist als Violinvirtuosin eine bekannte und angesehene Künstlerin und in den Musikkreisen Berlins eine beliebte Erscheinung. Ebenso ist die Konzertsängerin Frl. Franziska Strahlendorff durch ihr öfteres Auftreten in Berliner Konzerten nicht unbekannt. Der dritte im Bunde ist Herr Kämpf, Lehrer am Berliner Konservatorium. Herr Kämpf ist ein Konzert-Pianist, der mit großer Bravour spielt und über eine alle Schwierigkeiten überwältigende Technik verfügt.

— [Hypnotische Experimental-Soireen.] Am nächsten Sonnabend und Montag wird Herr Gustav Rénau hier Experimental-Soireen über Suggestion, bewußtes und traumhaftes Seelenleben usw. veranstalten. Ein auswärtiges Blatt berichtet über eine derartige Soiree: „Sämmtliche Medien, einzeln vorgeführt, müssen auf Befehl Rénaus die Augen schließen, den Mund öffnen oder zumachen, die Arme vorstrecken oder aufheben und können so lange die einmal eingenommene Haltung nicht mehr verändern, bis Rénau das erlösende Wort gesprochen oder durch Luftzufächeln oder Berühren den Bann von den in Suggestion Versetzten genommen hat. Ueberaus erheiternd wirkt es, wenn die Medien die krampfhaftesten Anstrengungen machen, die Augen oder den Mund zu öffnen, ohne daß es ihnen gelingen will. Höchst interessant ist es auch anzusehen, wie sie auf Befehl gehen oder stehen bleiben müssen. Hier ist die Willensbeeinflussung eine vollständige. Verblüffend sind ferner die Wahnvorstellungen zu nennen, die Rénau bei seinen Medien hervorzurufen weiß. Einem Medium suggerirte Rénau den Gedanken, vor einem sturmbewegten Meere zu stehen, auf welchem er durch das Fernrohr in Gestalt eines Kochlöffels ein Schiff beobachtet. Ein angeschwemmtes Kind (hingeworfene Serviette) rettet das Medium durch einen kühnen Griff vom Wassertode, und giebt ihm dann mit dem Kochlöffel, der nunmehr eine Saugflasche vorstellt, zu trinken."

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im vergangenen Monat sind auf der Uferbahn im Ganzen 687 beladene Waggons ein- bezw. ausgegangen. In diesem Monat herrscht ein besonders reger Verkehr auf derselben, nachdem seit etwa 14 Tagen die Zuckerverladungen der diesjährigen Campagne begonnen haben.

— [Thorner Straßenbahn.] Nach einer Bekanntmachung der Thorner Straßenbahn im Inseratentheile der heutigen Nummer wird für die Dauer der Betriebsunterbrechung auf der Bromberger Chaussee der bisherige Tarif außer Kraft gesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß unterwegs umgestiegen werden muß, wird von jetzt ab bis auf Weiteres für die ganze Strecke von Ziegelei bis zur Altstadt nur 10 Pfg. erhoben werden. Der Straßenbahnverwaltung, für welche diese Herabsetzung doch einen wesentlichen pekuniären Verlust mit sich bringt, kann man nur dankbar für dieses Entgegenkommen sein. Möge daher das Publikum recht ausgiebigen Gebrauch von der Pferdebahn machen, um so die Gesellschaft, wenn auch nur zum Theil, zu entschädigen.

— [Die Einziehung der Rekruten] hat nunmehr begonnen. Mehrere hundert Rekruten wurden heute in Bürgerquartieren hier untergebracht, um demnächst ihren zukünftigen Garnisonorten zugeführt zu werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 9 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein vergoldeter Trauring gezeichnet A. K. 8. 3. 94. auf dem Weichselfährdampfer, ein Schirm im Viktoriagarten.

— [Eingeführt] wurden gestern 71 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,32 Meter über Null.

Podgorz, 10. Oktober. In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. passirte der Vize-Feldwebel S. vom 5. Fuß-Art.-Rgt. die Ring-Chaussee von Stewken nach Fort VII; plötzlich fielen ungefähr 20 Schritt vor ihm 2 Revolverschüsse. Der Thäter ist nach dem „P. A." in dem Arbeiter S. Schröder aus Rudak ermittelt. Was dieser Mensch, welcher sich keinen guten Rufes erfreut, damit bezweckt, steht nicht fest. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und wird sich S. vor Gericht zu verantworten haben.

Kleine Chronik.

* Die relativ stärkste Garnison des Deutschen Reiches hat das lothringische Städchen Mörchingen. Die Zivilbevölkerung betrug bei der Zählung am 1. Dezember 1890 nur 1109 Seelen, ist seitdem aber auf 2000 gestiegen. Ihr steht eine Garnison gegenüber, die aus zwei Regimentern Infanterie, einer Abtheilung Feldartillerie und einer Schwadron Ulanen, im Ganzen rund 5000 Mann besteht. Die Garnison bezieht den höchsten Servissatz und außerdem jeder Stabsoffizier täglich 5 Mk., jeder Hauptmann 3 Mk., jeder Leutnant 2 Mk., und jeder verheirathete Unteroffizier 0,80 Mk. Kommandozulage. Also scheint Mörchingen auch die theuerste Stadt Deutschlands zu sein.

Holztransport auf der Weichsel

am 10. Oktober.

Chwatz Grünberg, Goldhaber u. Meisner, Margulisa u. Mörse durch Nivolek 5 Traften 292 Kiefern-Rundholz, 10 725 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3529 Kiefern-Sleeper, 3237 Kiefern-einfache Schwellen, 232 Eichen-Plançons, 551 Eichen-Kantholz, 503 Eichen-Rundschwellen, 2790 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1826 Stäbe; C. Gottesmann durch Selonsek 3 Traften 5390 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 790 Kiefern-Sleeper, 680 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 511 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Oktober.

Fonds: befestigt.			10.10.94.
Russische Banknoten		219,00	219,00
Warschau 8 Tage		217,80	217,80
Preuß. 3% Consols		93,60	93,60
Preuß. 3½% Consols		103,25	103,25
Preuß. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,00	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,10	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		200,50	199,40
Oesterr. Banknoten		163,60	163,70
Weizen:	Oktbr.	126,25	126,75
	Mai	134,50	135,00
	Loco in New-York	56⅜	56¼
Roggen:	loco	108,00	108,00
	Oktbr.	107,50	107,50
	Dezbr.	110,50	111,00
	Mai	115,50	116,25
Rüböl:	Oktober	43,50	43,70
	Mai	44,20	44,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,60
	Oktbr. 70er	36,20	36,40
	Mai 70er	38,20	38,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Oktober
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	—,— „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Oktober 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: sehr unbedeutendes Geschäft, unverändert, 129/30 Pfd. hell 118 M., 131/33 Pfd. hell 120 M., 128 Pfd. bunt 115 M.
Roggen: flau, 122/23 Pfd. 97 M., 124/26 Pfd. 98/99 M.
Gerste: in feiner Waare gut zu lassen, 118/22 M., beste Qualitäten über Notiz, gute Mittelwaare 103/8 M., geringe schwer verkäuflich.
Hafer: gute Qualität 98/102 M., feinste Sorten über Notiz.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. Oktober 1894.

Zum Verkauf standen 213 Schweine; bezahlt wurde für fette 36—38 Mk, für magere 32—35 Mk.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Oktober. Nach Petersburger unverbürgten Privatmeldungen erklärte Professor Sacharjin dem Zaren, daß dessen Leiden unheilbar sei. Der Zar könne sein Leben nur durch strengste Diät um einige Monate verlängern.

Wien, 10. Oktober. Wie die „Polit. Korresp." erfährt, wird der Zar erst Ende November nach Korfu reisen. Die Regentschaft hat der Thronfolger mit der Beschränkung erhalten, daß der Zar alle wichtigen Angelegenheiten selbst erledigt.

Paris, 10. Oktober. Gestern Abend waren an der Börse wiederum Gerüchte vom Tode des Zaren verbreitet. Auch in Bordeaux und anderen Städten zirkulirten derartige Meldungen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 11. Oktober.

Berlin. Bereits am Freitag soll eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden, in welcher die vom Minister des Innern ausgearbeiteten Vorschläge gegen den Umsturz durchberathen werden sollen.

London. Die Meldung von einer Vereinbarung der Mächte, um gemeinsam in Ostasien vorzugehen, ist unbegründet; Rußland hat eine Betheiligung seinerseits abgelehnt.

Petersburg. Großfürst Georg soll nicht nach Kairo, sondern nach dem Kaukasus gehen.

Brüssel. Bei Lüttich entgleiste ein stark besetzter Personenzug; Maschinenführer und Heizer wurden schwer verletzt, ebenso 25 Passagiere mehr oder minder schwer.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Rénau kommt!

Für die durch die **Cholera** geschädigten Familien sind bei uns im Ganzen **164 Mk. 10 Pfg.** eingegangen. Allen gütigen Gebern sprechen wir hierfür unsern aufrichtigsten und wärmsten Dank aus.

Thorn, den 11. October 1894.

Margot Kohli. Lina Dauben. Helene Schwartz. Anna Hübner. Ida Meyer. Clara Kittler.

Die Erneuerung der Loose

IV. Klasse 191. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 15. October, Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.

Dauben, Kgl. Preuß. Lott.-Einnehmer.

Dr. med. Fr. Jankowski

ist aus Bad Nauheim zurückgekehrt und wohnt **in Thorn, Seglerstr. Nr. 25** (im Hause des Herrn **Jacobsohn**).

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Für das Wintersemester hat der Kursus für

Zeichnen und Malen

(Oel, Aquarell und Porzellan 2c.) wieder begonnen. — Anmeldungen nimmt täglich von 3—4 entgegen

M. Wentscher, Schuhmacherstraße 1, III.

Mal-Unterricht

ertheilt

Anny Hellmann, Brückenstraße 16.

Zur gefl. Beachtung!

Theile dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst mit, daß ich **Schillerstraße 4** eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde bemüht sein, durch gute und schmackhafte Waaren mir das Vertrauen der mich freundlich Beehrenden zu erwerben.

Achtungsvoll

Otto Czenkusch.

Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Pianino, schwarz, vorz. i. Ton, ist preiswerth zu verkaufen **Gerstenstr. 10, 1 Trp. Ecke Gerechtestr.** bei **Kleemann.**

Empfehle die von meinem Vorgänger

J. Philipp

übernommenen Waaren, als:

Regulateure, Wand- u. Taschenuhren,

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es wird dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmspreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
vorm. **J. Philipp,**
Heiligegeiststr. 13, vis-à-vis den Herren **S. Landsberger** und **J. Biesenthal.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines großen **Bürstenwaarenlagers** verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis.

A. Siekmann, Thorn, Schillerstr. Nr. 2.

Aus der Leon'schen Brauerei sind in Strasburg W./Pr.

ca. 30 Lagerfässer

billig zu verkaufen. Nähere Angaben macht

Emil Waldstein, Gnesen.

Gutgebrannte

Mauersteine, Holländische Pfannen, Biberschwänze,

offerirt billigst **Salo Bry,** Ziegeleibesitzer.

Jeden Posten altes

Eisen, Lumpen und Knochen

kauft und zahlt die höchsten Preise

J. Bernstein, Mocker, Lindenstraße 64.

Vorzüglichen Sauerkohl, gute Kocherbsen, geschälte Victoria-Erbsen, Dillgurken, Preisselbeeren,

empfiehlt

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Laden

mit 2 Schaufenstern und gr. Zimmer sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 40.**

Rénau kommt!

Bekanntmachung der Thorner Straßenbahn.

Für die Dauer der Betriebsunterbrechung auf der Bromberger Chaussee tritt der genehmigte Tarif außer Kraft und beträgt das Fahrgeld zwischen Bromberger Vorstadt und Altstadt nur

10 Pfennig für die Person

ohne Rücksicht auf die Länge der durchfahrenen Strecke. Die Gutscheine behalten ihre Giltigkeit.

Thorn, den 11. October 1894.

Thorner Straßenbahn.

J. Biesenthal, Thorn,

Heiligegeiststraße 12, Eckladen,

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen:

1 Posten Kleiderstoffe, in halb und ganz Wolle, in allen Farben, Elle doppelbreit von 50 Pfg. an.
Schwarze Kleiderstoffe, in glatt und gemustert, in Cachemir, Cheviot, Crêpe, Boulé 2c., reine Wolle, doppelbreit, Elle schon a 60 Pf.
Warp zu Hauskleidern, in neuen Mustern, Elle 35 Pf.
Prima rein wollene Hemdenflanelle, Elle 60 Pf.
1 Posten leinene Bettbezüge, schwere Qualität, Elle 30 Pf.
Rothe Bettinlette, 5/4 breit, federdicht, Elle 38 Pf.
Beste Qualität Bettdrillich, 6/4 breit, Elle 60 Pf.
Leinene Bettlaken, fertig genäht, in einer Breite, a Stück 1,40 u. 1,50 Mk.
Weiße Waffel-Bettdecken, von 1,40 Mk. an.
Gardinen, große Auswahl, aparte Muster, von 20 Pf. an.
Stubenläufer, Elle schon für 20 Pf.
Bettvorleger, Tischdecken, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, in großer Auswahl, zu erstaunlich billigen Preisen.
Wollene Unterkleider für Damen und Herren, sowie **Kinder-Tricots,** für jedes Alter passend, sind bei mir, wie bekannt, in größten Quantitäten vorhanden, und verkaufe solche zu den **niedrigsten Preisen.**
Herren- und Damen-Hemden, in wirklich guter und haltbarer Waare, sauber gearbeitet, das Stück 1 Mk., bessere Sorten das Stück 1,10, 1,25 bis 1,50 Mk.
Tricot-Taillen, Schulterkragen, Umnahmetücher, wollene Unterröcke, Staubröcke 2c., zu billigsten Preisen.

Angenehmstes Kaufen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird.

Der **äußerste** und **billigste Verkaufs**preis ist an jedem Stück in deutlichen Zahlen angebracht und gewährt nur dies den besten Schutz gegen jede Uebervortheilung.

Bei Bedarf halte mich angelegentlichst empfohlen.

J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12, Eckladen.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!



Bürsten- und Pinsel-Fabrik von

P. Blasejewski,

Gerberstrasse Nr. 35.

Empfehle mein Lager in:

Rosshaarbesen, Borst- u. Piasavabesen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- u. Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu den billigsten Preisen.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am **15. October 1894.**

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos **1 Mk.,** 11 Loose **10 Mk.,** Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark.

Hauptgewinne:

50,000 Mark **20,000** Mark
15,000 Mk. **10,000** Mk. **5000** Mk.
3000 Mk. **2** à **2000** Mk. **5** à **1000** Mk.

Sofort ohne Abzug zahlbar.

Ziehung bereits am **24.—26. Oktober.**

Günstigste Gewinnchancen! Auf 20 Loose bereits 1 Treffer.

Loose à 3 Mark zur letzten Rothen Kreuz-Lotterie empfehlen

Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in **Berlin** Schlossplatz 7 und in **Hamburg,** in **Nürnberg,** in **München** und **Schwerin.**

Hier zu haben bei allen Loosverkaufstellen.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

Haupttreffer **Mk. 90 000.**

90 000	= 90 000
40 000	= 40 000
10 000	= 10 000
7300	= 7300
2 à 5000	= 10 000
4 à 3000	= 12 000
8 à 2000	= 16000
u. s. w.	u. s. w.

Original-Loose à 3 Mark,

amtliche Liste und Porto 30 Pfg. (einschreiben 20 Pfg. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose à **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

1 möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengelaß, zu verm. Culmerstr. 11, 2. Etg.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Wohne jetzt

Gerechtestraße 25.

A. Burczykowski,
Malermeister.

Fuhrleute

zum Auswaschen und Abfahren von Rundholz werden von sofort gesucht bei

Ulmer & Kaun.

Kl. Wohnung v. sof. z. verm. Bäckerstr. 13.

Bei meinem Scheiden von Thorn rufe ich allen Freunden und Bekannten ein „Herzliches Lebewohl“ zu.

Für das mir in reichem Maasse geschenkte Vertrauen sage ich meinen besten Dank, und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger, den pract. Zahnarzt Herrn **Albert Loewenson,** übertragen zu wollen.

Alex Loewenson.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die Praxis des Herrn **Alex Loewenson** und wohne in der von demselben bisher innegehabten Wohnung, **Breitestr. 21, II.**

Albert Loewenson, pract. Zahnarzt.

Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr. Nachm. 2—6 „

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.**

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

M. Chlebowski,
Wäsche-Fabrik.

Allen Damen.



Bevor Sie alte Wollsachen zur Umarbeitung in **Buckskin, Kleiderstoffen, Portièren, Decken etc.,** versenden, lassen Sie sich erst Muster kommen von

Franz Riemann, Gotha.

Muster ev. Versandt **franco.** Anerkannt reellste Firma. Vertreter gesucht.

Pensionäre

finden gewissenhafte und gute Aufnahme **Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.**

2 Lehrlinge,

die die **Fleischerei** erlernen wollen, können sofort eintreten bei **A. Rapp,** Fleischermeister.

Buchhalterin, bereits mehrere Jahre thätig gewesen, sucht Stellung. Adressen erbeten unter E. R. 15 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige Mädchen für alles

empfiehlt **Frau Otto, Tuchmacherstraße 18.**

Ein Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, sucht von sofort Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Anfertigung von Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Möbl. Zimmer, 2 Trp., zu vermiethen. **Kaliski,** Elisabethstr. 1.

Rénau kommt!



Krieger-Verein.

Sonnabend, den 13. cr., Abds. 8 Uhr:

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Schützenhaus.



Donnerstag, den 11. d. M., Abends:

Wurst-Essen.

Heute Donnerstag von 5 Uhr ab:

Wurstpicknick

mit **Frei-Concert,** wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Kulmbacher Bier

empfingen wir neue Sendung und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen.

Plötz & Meyer.

Feinste Fett-Heringe,

— gefüllt mit Milch oder Rogen, —

empfiehlt

Moritz Kaliski, Neustadt.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich

in **Thorn** bei **Hermann Dann,**
in **Gollub** in der **Apotheke,**
in **Mocker** in der **Apotheke.**

Geräuchert. Gänsebrüste

empfiehlt

J. G. Adolph.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 27.

(Raths-Apotheke.)

Emilie Schnögass, Friseuse.

Bin nach Brückenstraße 16 verzogen.

A. Jurkiewicz, Schneidermeister.

Ein großer Laden

(Breitestraße),

welchen bis jetzt Herr **L. Feldmann** bewohnt, ist vom 1. April 1895 zu vermiethen.

A. Kotze.

Laden

vermiethet von sofort

Bernhard Leiser.

Breitestrasse 34

ist die **2. Etage,** eine **Balkon-Wohnung,** per sofort oder 1. April 1895 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Louis Wollenberg.**

Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

Meine bish. **Wohnung** (3 Zim., 3 K. 2c.) billig zu verm **Korb.** Brombergerstr. 46.

Stube, Kabinet, m. a. o. Burschengelaß **Brückenstraße 28, II.**

1 möbl. Zim. v. sofort z. v. Elisabethstr. 14, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstr. 16;** zu erfr. bei **Skowronski.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. für 15 Mk. z. verm.

1 gut möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 22.**

Ein gut möbl. part. Zimm. m. a. ohne Burscheng. v. 1. Oktober z. verm. **Tuchmacherstr. 7.**

Eine Schlafstelle

Brückenstraße 16, 4 Trp.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 Uhr.

Rénau kommt!

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.